

Nur die Tragstruktur, die Fassade und das Dach wurden vor Ort gemacht: Der Modulbau in Wald ZH

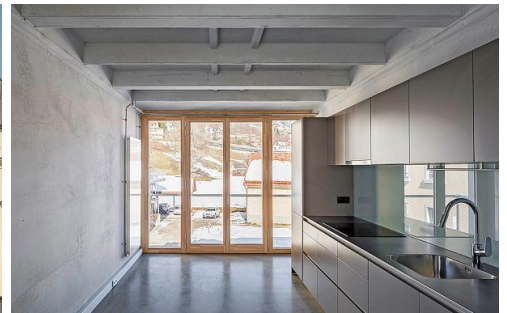
Fotos: Silvano Pedretti



Selbst die katalanischen Plattenbeläge waren schon eingebaut: Die Bäder wurden im Werk in Spanien montiert



Verleiht dem Wohnhaus Leichtigkeit: Der Bau präsentiert sich wie auf einem Ständer



Die Rippenstruktur der Betondecke hilft, Gewicht zu sparen: Blick in die Küche

«Das Haus stammt vom Fließband»

Auf einem früheren Fabrikareal in Wald im Zürcher Oberland steht ein industriell hergestelltes Mehrfamilienhaus. Es ist aus nur 18 Modulen zusammengesetzt, erklärt Architekt Christoph Schneider



Christoph Schneider vom Büro moos.giuliani.herrmann.architekten.

Herr Schneider, worin liegt das Besondere an dieser Bauaufgabe?

Bei dem Haus handelt es sich um einen Bau aus Betonmodulen, was hierzulande aktuell unkonventionell ist. Die vorfabrizierten Einheiten wurden komplett ausgebaut angeliefert. Die Küchen, die Oberflächen, die katalanischen Plattenbeläge, Waschbecken und WCs – alles war bereits montiert. Nach dem Erstellen der Tragstruktur aus Stahlbeton wurden die 18 Einheiten mit einem Pneukran aufeinander gestapelt. Abschliessend wurden die Fassade und das Dach montiert.

Welche Inspirationen liegen dem Projekt zugrunde?

Wir wollten eine Verbindung zur Geschichte des Industrieareals von Wald mit Baumwollspinnerei und Weberei herstellen, auf dem sich der Neubau befindet. Es sollte ein Haus entstehen, das industriell produziert ist, also vom Fließband stammt. So haben wir uns schliesslich für einen Modulbau entschieden.

Wie hat der Ort auf den Entwurf eingewirkt?

Wo sich heute der Neubau befindet, stand vormals eine eingeschossige Remise, die als Unterstand für Pferdefuhrwerke und später für Autos diente. Die aufgeständerte Bauweise adaptiert diese Funktion des gedeckten Parkplatzes und verleiht dem Wohnhaus eine Leichtigkeit, die gleichzeitig die Privatsphäre der Bewohnerinnen und Bewohner stärkt.

Inwiefern haben Bauherrn, Auftraggeber oder die späteren Nutzer den Entwurf beeinflusst?

Oliver Hagen als Bauherrenberater, Peter Baumgartner von der kantonalen Denkmalpflege sowie der Bauherr Andreas Honegger selbst haben gemeinsam mit uns den Entwurf als Team beeinflusst. Jeder der Beteiligten hatte seinen Anteil an Idee und Präzisierung. **Gab es bedeutende Projektänderungen vom ersten Entwurf bis zum vollendeten Bauwerk?** Ursprünglich wurden recht kon-

Zahlen und Fakten

Name des Bauwerks: Beton-Modulbau «Lindenhof»
Standort: Lindenhofstrasse 4, 8636 Wald ZH

Nutzung: Mehrfamilienhaus
Auftragsart: Direktauftrag
Bauherrschaft: Otto & Joh. Honegger AG, Andreas Honegger, Wald
Bauherrenberater: Oliver Hagen, Odinga Picononi Hagen AG

Architektur: moos.giuliani.herrmann.architekten, Uster; Christoph Schneider, Roger Moos, Corinne Keller, Sandrine Grossenbacher, Dominic Bosshard
Fachplaner: Landschaftsarchitektur Studio Karst, Alice Foxley, Basel; Forster&Linsi, Pfäffikon (Bauingenieur);

Jahr der Fertigstellung: 2019
Massgeblich beteiligte Unternehmen: Compact Habit, Cardona, Spanien (Modulbauer); Stalder AG Bauunternehmen, Wald (Tragstruktur); Werner Schoch Bedachungen AG, Wald (Dachdeckung)

ventionelle Reihenhäuser entworfen. Das Budget und die aktuelle Mietwohnungssituation vor Ort haben uns aber dazu bewegen, den Entwurf und das Bauvolumen zu überarbeiten. Sie waren, neben den geschilderten historischen Bezügen, ein weiterer Grund, auf einen Modulbau zu setzen.

Wie gliedert sich das Gebäude in die Reihe der bestehenden Bauten Ihres Büros ein?

Das Projekt reiht sich zwischen Bauten und Arealnutzungen unseres Büros ein, die man unter dem Überthema «Weiterbauen» zusammenfassen könnte. In diesen Fällen analysieren wir stets den Ort, dessen Geschichte und die Bedürfnisse der Bauherrschaft. Wir berücksichtigen dann in unseren Gestaltungen architektonische Erwägungen, die Vorgaben der Denkmalpflege sowie bauliche und soziokulturelle Entwicklungen.

Beeinflussten aktuelle energetische, konstruktive oder gestalterische Tendenzen das Projekt?

Durch die Stahlbetonkonstruktion der Module haben wir viel Masse, die den sommerlichen Wärmeschutz gewährleistet. Zudem löst die Konstruktion durch ihre Materialität Fragen des Brand- und Schallschutzes. So schafften wir es, ohne viel Haustechnik auszukommen. Es ist ein Low-Tech-Gebäude entstanden.

Welches Produkt oder Material hat zum Erfolg des vollendeten Bauwerks beigetragen?

Das sind vor allem die in der Fabrik mit einem speziellen Verfahren monolithisch gegossenen Betonmodule, deren Wände, Decken und Böden aus einer ausgeklügelten Rippenstruktur bestehen, um unnötiges Gewicht einzusparen. Das patentierte System ist weltweit einzigartig, derzeit wird es nur in Spanien hergestellt.

Einmal im Monat präsentiert die Plattform Swiss-Architects.com einen ausgewählten Bau. Sie hat auch den Fragenkatalog zusammengestellt.